

bannen. Hilda machte eine abwehrende Bewegung und erwiderte: „Wolf lass’ das heute am hellen Frühlingsmorgen! Gewiss, so wie du versteht Niemand Geistergeschichten zu erzählen, aber ich höre dieselben lieber dort auf der Steinbank am Abend, wenn die Strahlen des Mondes gespensterhaft durch die Lücken der Zinnen huschen. Wolfhart halte mir treue Wache, an doppeltem Solde, dazu ein neues Lederwamms, an dem soll es dir bei der Rückkehr meines Vaters nicht fehlen. Ich muss hinunter in die Burg.“ Noch einmal nickte ihm Hilda freundlich zu, dann eilte sie die Treppe hinab. —

Den hohen Turm zierte ein Rundgang. Dröhnenden Schrittes umwanderte ihn Wolfhart, sein scharfes Auge spähte hinab ins Thal, ob nichts Feindliches in Angriff zu nehmen sei. Beruhigt setzte er sich an die Sonnenstrahlen und hielt laut folgendes Selbstgespräch:

„Hilda ist ein gutes Fräulein . . . ganz anders, als sonst die adeligen Weibsbilder zu sein pflegen. Ich der alte Wolfhart, seit 30 Jahren unbescholtenener Wächter des Thores . . . , weiss doch was sich schiekt. Letzten Montag sandte mich Graf Ulrich auf die Veste Werdenberg, wo gerade ein Dutzend adeliger Weiber in den Schlosshof ritten. Brr . . . hatten die Schleppen an den Rücken, gewiss 4 Ellen lang. Stehe da stramm hin und gaffe in die faden Milchsuppengesichter und flugs